



Wigerus Vtringa

Zwei Matrosen an einem südlichen Hafen, 1690 oder 1696

Pr221 / M551 / Kasten 22





Wigerus Vitringa

Leeuwarden 1657–1725 Wirdum

Der Sohn eines Sekretärs am Hofe von Friesland wuchs in einem gebildeten Haus auf, studierte Rechtswissenschaften an der Universität in Franeker und promovierte 1678. Im Anschluss war er als Advokat am Hofe von Friesland tätig. Über seine Ausbildung als Maler ist nichts bekannt, möglicherweise lernte er ab 1675 bei Richard Brakenburg (1650–1702) aus Haarlem, der von 1670 bis 1690 in Leeuwarden tätig war. Frühestes Werk (nur schriftlich bekannt) von 1675; früheste erhaltene Werke ab 1678. Spätestens ab 1692 lebte er in Alkmaar, wo er von 1696 bis 1706 auch in der St. Lukasgilde eingeschrieben war. Offensichtlich lebte er hier ausschließlich von seinen Einnahmen als Maler, denn eine Tätigkeit als Advokat ist für diese Zeit nicht belegt. Ein Augenleiden und grundsätzlich schlechte Gesundheit beendeten 1708 die Malerkarriere Vitringas, der nun von seinem Erbe leben musste. 1720 ist dennoch Tako Hajo Jelgersma (1701–1795) als Lehrling bei ihm bezeugt.

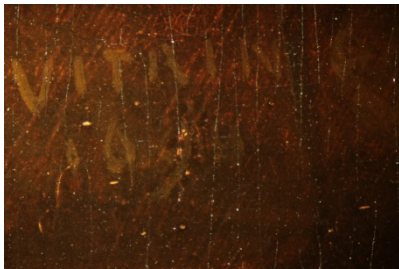
Vitringa war ausschließlich als Marinemaler tätig. Stark beeinflusste ihn Ludolf Backhuysen I (1630–1708) für den er während der Zeit in Alkmaar vermutlich auch tätig war. Die Abgrenzung der häufig mit einem falschen Monogramm „L.B.“ bezeichneten Werke Vitringas von denen des berühmteren Kollegen bereitet bis heute Schwierigkeiten. Beider Merkmale sind ein scharfer Licht-Schatten-Wechsel in der Komposition und verschattete Figuren im Vordergrund.

Literatur

Thieme/Becker, Bd. 34 (1940), S. 433; Leemhuis-Cornelissen 2007; Elzinga/de Beer 2008

Bezeichnung (Pr221)

Signiert und datiert l.u. in Ocker: „W: VITRINGA 169[0? oder 6?]“



© Historisches Museum Frankfurt

Technologischer Befund (Pr221)

Ölhaltige Malerei auf Eichenholz

H.: 21,1 cm; B.: 18,0 cm; T.: 0,8 cm

Ein Brett, horizontaler Faserverlauf, rückseitig umlaufend abgefast.

Zuerst heller Kreidegrund, darauf in oberer Partie schwarze bis dunkelblaue Farbschicht, entlang der Unterkante Hellgrün mit kräftig grüner Lasur darüber. Wohl Zweitverwendung eines älteren bemalten Bildträger(-fragmentes?).

Darauf ölhaltige ockerfarbene Grundierung. Flächige Untermalung von Ufer und Architektur sowie Konturen- und Binnenzeichnung mit Braunlasuren, anschließend mit Metallkamm (?) die noch feuchte Farbe zum Reduzieren der Detailschärfe diagonal strukturiert. Helles Blau als Grundfarbe des Himmels flächig aufgetragen, darauf Gestaltung der Wolken in fein vertriebenen Nuancen von Grau bis Weiß sowie etwas Gelb am Horizont; daran anschließend Wasserfläche in lasierenden Grautönen mit



einbezogenem Grundierungston; Architektur und Uferbereich deckend in hellem Ocker und grauem Mittelton, anschließend dort Schattenlasuren in dunklem Braun bis Schwarz; Schiff und übrige Personen auf vorgelegtem Grundton durch sparsame dünne Aufträge von Braun, Blau und Grün sowie wenige deckend aufgetragene Höhungen in Ocker und Gelb ausgearbeitet; Modellierung des Matrosen im Vordergrund auf strukturierter Braunlasur mit deckendem Farbauftrag, dabei Auftrag von Haut- und Ockertönen alla prima in zunehmender Weißausmischung unter Aussparung brauner Grundlasur in Schattenbereichen, hier ebenfalls punktuell Verwendung des horizontal geführten Metallkamms, um erneut Farbübergänge ineinander zu ziehen.

Zustand (Pr221)

Verputzung von braunen Schattenlasuren und graublauer Wasserfläche; diese lasierend überarbeitet, punktuelle Retuschen. Jüngerer Firnis.

Restaurierungen (Pr221)

1968: Reinigung, Retusche, Firnis.

Rahmen und Montage (Pr221)

H.: 21,3 cm; B.: 24,2 cm; T.: 1,4 cm

Moderner Vollabguss eines alten Prehn-Rahmens (Stangenware: C; Eckornament: 8, 9 Blatt)

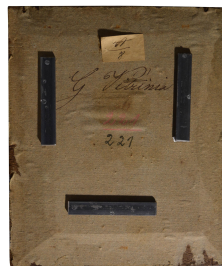
[S.W.]

Beschriftungen (Pr221)

Auf dem blauen Hadernpapier, braune Tinte: „G Vitrinia“; rosa Buntstift: „221“; schwarzer Filzstift: „221“; weißer Papieraufkleber, darauf braune Tinte: „A / 8“



© Historisches Museum Frankfurt



© Historisches Museum Frankfurt

Provenienz

Unbekannt

Literatur

Aukt. Kat. 1829, S. 18, Nr. 551: „VITIRNGA, W. Ein Seegestade, im Vorgrund einige Matrosen. b. 6½. h. 7¾. Holz.*“

Passavant 1843, S. 15, Nr. 221: „Vihinga, W. Zwei Matrosen im Gespräch an einem Hafen. b. 6½. h. 7¾. Holz.“

Parthey, Bd. 2 (1864), S. 731, Nr. 1 (als Wigerus oder Willem Vitringa); Verzeichnis Saalhof 1867, S. 39 (Wiedergabe Passavant 1843); Fries 1904, S. 4 (ohne Künstlernennung); Wettengl/Schmidt-Linsenhoff 1988, S. 87 (Wiedergabe Aukt. Kat. 1829)



Kunsthistorische Einordnung

Vor der Kulisse eines südlichen Hafens, auf dessen festungsartige Bebauung der Blick im rechten Hintergrund fällt, sind auf einem von Licht und Schatten geteilten Bodenstreifen im direkten Bildvordergrund links zwei Männer in ein Gespräch verwickelt: Auf einem geschnürten Packstück sitzt am Bildrand die verschattete und beinahe nur als Silhouette gegebene Profilfigur eines bärtigen Matrosen mit hoher rötlicher Mütze, der mit der Hand des angewinkelten und anatomisch etwas verzeichneten linken Armes auf den vor ihm im Sonnenlicht stehenden jungen Mann deutet. Dieser ist im klassischen, in diesem Fall aber unnatürlich und affektiert wirkenden Kontrapost wiedergegeben, den Fuß des angewinkelten Beines auf einen vereinzelt herumliegenden Stein gestellt. Die linke Hand elegant in die Seite gestemmt, weist er mit weit ausgestrecktem rechten Arm rechts aus dem Bild und blickt den sitzenden Matrosen dabei an. Sein Kostüm erscheint mit den antikischen Halbstiefeln, der kurzen Hose, einem taillierten, tief ausgeschnittenen und mit volantartigen Rockschoßen versehenen Wams sowie dem Hut mit eingeschnittener und aufgerollter Krempe sehr phantastisch. Den Schwung seines ausgestreckten Armes nimmt hinter ihm die Rahe eines größeren Schiffes wieder auf. Im verschatteten Mittelgrund stehen und sitzen orientalisches gekleidete Händler in langen Mänteln und mit Turbanen am Kai neben Pollern und Waren. Von den Gebäuden der Hafenstadt werden nur ein mächtiger Turm und ein Kirchturm von der Sonne getroffen, die zudem einen winzigen Uferstreifen an der fernen Hügelküste erhellt.

In dem glatt und fein gemalten Bildchen mit dem charakteristischen flüssig-großflächigen Farbauftrag Vitringas steht in ausgewogener Form ein kühles Blau-Grau im Himmel den warmen bräunlichen Erdtönen gegenüber, sodass es schon von Fries 1904 „wegen des vornehmen, grau-violetten Tones, in dem es gehalten ist“ hervorgehoben wird.¹

Der Marinemaler Vitringa, der seine Gemälde häufig allein mit dem Buchstaben „V.“, dem Monogramm „VV“ oder – wie in Pr221 – mit seinem vollen Namen zeichnete, ließ sich vor allem von Ludolf Backhuysen I (1630–1708) beeinflussen, für den er vermutlich kurze Zeit auch arbeitete. Weniger stark sind die Anklänge an Willem van de Velde II (1633–1707) in Vitringas Werk. Charakteristisch für ihn sind ausgeprägte, teils dramatische Licht/Schatten-Kontraste, Vordergrundfiguren im Gegenlicht und aufgetürmte, vielfach gewittrig-dunkle Wolkenberge.² Damit reiht sich das Prehn'sche Werk nahtlos ins Œuvre des friesischen Malers. Für die schwer lesbare letzte Ziffer der Datumsangabe wäre dabei eine „6“ stimmiger als eine „0“, wie ein Blick auf seine thematische und stilistische Entwicklung zeigt: Bereits in einem 1687 datierten Werk nutzt Vitringa eine südliche Küstenlandschaft mit Hafen- und Festungsarchitektur als Hintergrund für sein aus mehreren großen und kleinen Booten aufgebautes Seestück.³ Teile der mit flächigem Pinselstrich wenig plastisch ausgearbeiteten Gebäude werden dabei wie im Prehn'schen Bild von der Sonne erfasst, der Rest liegt im Schatten. Doch erst ab etwa 1693 machen gegenüber klassischen Seestücken levantinische Hafenansichten den Hauptteil der signierten und datierten Werke aus.⁴

In der zweiten Hälfte der 1690er Jahre setzt Vitringa, wie Ludolf Backhuysen zuvor, häufiger große Figuren im Vordergrund ein, die als Repoussoir ins Bild einführen und sich effektiv gegen die See abzeichnen.⁵ Den auf dem verschnürten Paket sitzenden Matrosen entlehnte Vitringa etwa aus Backhuysens Ansicht vom IJ bei Amsterdam von 1673 (Abb. 1).⁶

¹ Fries 1904, S. 4.

² Siehe zu einer Charakteristik von Vitringas Werk Gerlinde de Beer in Elzinga/de Beer 2008, S. 41-54.

³ Wigerus Vitringa, *Seestück mit niederländischen Schiffen in einem ausländischen Hafen*, 1687, Leinwand, Sneek, Fries Scheepvaartmuseum, Inv. Nr. 2000-220 (Elzinga/de Beer 2008, Abb. S. 39).

⁴ So Elzinga/de Beer 2008, S. 53 mit Verweis auf Leemhuis-Cornelissen 2007.

⁵ Beispielsweise Wigerus Vitringa, *Südliche Landschaft mit rastenden Männern*, 1698, Holz, 26,7 x 32,0 cm, Phillips Auctioneers, London, 15.4.1997, Lot 146 (RKD online: Permalink <https://rkd.nl/explore/images/30325>); ders., *Südliche Landschaft mit Händlern*, 1697, Leinwand, 34,0 x 46,8 cm, Christie's Amsterdam, 9.5.2007, Lot 81 (RKD online, Permalink: <https://rkd.nl/explore/images/189340>).

⁶ Ludolf Backhuysen, *Das IJ bei Amsterdam*, 1673, Leinwand, 81,0 x 67,0 cm, Amsterdam, Rijksmuseum, Inv. Nr. SK-A-9 (AK Emden 2008, S. 104f., Kat. Nr. 9 mit Abb.).



Statt des eleganten Herrn als Gegenüber bediente sich Vitringa hingegen einer Soldatenfigur aus der berühmten Radierungs-Folge der Figurine von Salvator Rosa aus den Jahren 1656/57 (Abb. 2).⁷ Dies erklärt auch die im Hafenzusammenhang affektiert wirkende Pose und die wenig nachvollziehbare Gesprächssituation bzw. weisende Armgeste der Person.

[J.E.]

⁷ Salvator Rosa, *Figurina*, Radierung, 14,0 x 9,0 cm (Wallace 1979, S. 140f., Kat. Nr. 10 mit Abb.). Die Folge liegt in zahlreichen Nachstichen und Fälschungen vor, die teilweise seitenverkehrt zur Original-Radierung und damit richtig zu Vitringas Figur angelegt sind, vgl. zur Nachfolge Wallace 1979, S. 330-333.



Abb. 1, Ludolf Backhuysen, Das IJ bei Amsterdam, 1673, Leinwand, 81,0 x 67,0 cm, Amsterdam, Rijksmuseum, Inv. Nr. SK-A-9 © Rijksmuseum, Amsterdam



Abb. 2, Salvator Rosa, Figurina, 1656-1657, Radierung, 14,3 x 9,2 cm, Amsterdam, Rijksmuseum, Inv. Nr. RP-P-OB-37.122 © Rijksmuseum, Amsterdam